Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 18

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Jahresbeitrag von Fr. 2.— kann den einzelnen Einzügern oder auch direkt an unsern vielverdienten Kassier, Herrn Bezirkslehrer Eugen Sanerin Hägendorf (Postscheckkonto Vb 679), einbezahlt werden.

Für die Unterstützung danken wir allen unsern Freunden und Gönnern herzlich!

Für den Soloth. Kath. Erziehungsverein:
Der Präsident: *Otto Schätzle.*

Schreibkurs für Schreiblehrer an Mittelschulen in Basel

Vom 11.—13. Juli und vom 12.—14. August fanden in Basel erste Einführungskurse in das fliessende und schnelle Schreiben statt auf Grundlage der Schweizerschulschrift.

Die Kurse wurden von über 40 Schreiblehrern von Kantonsschulen, Lehrer- und Lehrerinnenseminarien, Gymnasien und Instituten aus 14 Schriftkonkordatskantonen besucht. Alle Teilnehmer arbeiteten sich mit grossem Geschick in die Bewegungstechnik ein. Der beschrittene Weg wurde durchwegs als gangbar und wertvoll bezeichnet.

Westschweizerische Lehrer regten eine Resolution an, wonach diejenigen Kantone, welche dem Schriftkonkordat bisher nicht beigetreten sind, ersucht werden sollen, die Frage nochmals zu prüfen. Der Antrag wurde einstimmig gutgeheissen. Damit wird verdeutlicht, dass sowohl von der Mittelschule als auch von welschen Kreisen eine Einigung grundsätzlich gewünscht und die Schweizerschulschrift in Form und Technik als solche zweckmässig erscheint.

Die Oberleitung der Kurse führte Herr Schulinspektor Brauchli, Glarus, während Herr P. Hulliger die technische Durchführung besorgte.

Die baselstädtische Erziehungsdirektion stellte den Kursen die nötigen Lokalitäten zur Verfügung. Es sei hiefür wie für die weiteren Kursbegünstigungen verbindlich gedankt.

Veranstalter der Kurse war die WSS. *L.*

Eidgenössischer Turnkurs in Hergiswil a. See

(8.—13. August).

Unter Leitung der Turnlehrer Alfred Stalder, Luzern, und Erwin Bruderer, Solothurn, hatten sich 31 Teilnehmer aus deutschschweizerischen Gauen zusammengefunden, um Körper und Geist für eine Woche den gesunden, kräftigenden und belebenden Einflüssen des Schulturnens zu übergeben. Das war besonders für die ältern, etwas verrosteten Semester eine Ertüchtigungskur von nicht zu unterschätzender Bedeutung sowohl für den eigenen „bresthaften" Körper, wie für die geistig gewandte Auffassung von den richtigen Ideen des Schulturnens, wobei erfreulicherweise und zur Aufmunterung für viele andere betont werden kann, dass die beiden Kursleiter massvolle, den körperlichen Verhältnissen Rechnung tragende Anforderungen stellten. So gestaltete sich die Arbeit mitunter zu freudiger Erholung zu Land und zu Wasser. Die sehr schulfreundliche Gemeindeverwaltung von Hergiswil stellte die nötigen Plätze zur Verfügung, und Herr Kollege Blättler waltete in vorzüglicher Weise als Kurspräsident. Einmal wies er sich als gewandter Reiseführer aus bei der Tour über den Lopper und ein andermal — es war beim Abschiedshock im Hotel Pilatus — verwaltete er in köstlicher Art das Amt eines „Völkerbundspräsidenten" zwischen Holland und Schweiz. Für das grosse Wohlwollen, das die Gemeindeverwaltung von Hergiswil bei diesem Anlass der Lehrerschaft gegenüber bewies, gebührt ein kräftiges Dankeswort. Dank auch den lieben Kollegen Blättler Robert und Amrein Toni, sowie der Direktion der Glasindustrie Siegwart & Co., Hergiswil. Dieser Kurs wird uns in bester Erinnerung bleiben. Die Früchte der Arbeit aber werden unserer lieben Jugend zu gute kommen, sodass die Subventionen, die von Bund und Kanton in verdankenswerter Weise an die Teilnehmer ausgerichtet werden, nutzbringende Verausgabungen sind. D. B.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Nachdem sich Korrespondenzen in der „Schweizer Schule" wiederholt mit meiner Stellungnahme zur Pflege der Mundart in der Schule anlässlich eines Einführungskurses in Luzern befasst haben, sei es mir gestattet, zur Frage nochmals Stellung zu nehmen.

Es ist für die Volksschule immer gefährlich, wenn sie von einem Hochschullehrer für seine Wissenschaft gewonnen werden will, doppelt gefährlich, wenn es in so liebenswürdiger Weise geschieht, wie es Hr. Professor Dr. Dieth, Zürich, mit seinem Vortrage an dem erwähnten Kurse getan hat. Dass der Fachgelehrte möglichst weite Kreise für sein Schaffen zu interessieren und die Ergebnisse seiner Forschertätigkeit dort anzubringen versucht, wo er am ehesten Verständnis dafür erwartet, das ist durchaus in Ordnung. Bedenklich wird aber die Sache, wenn die Volksschule weitgehend für die Mitarbeit in Anspruch genommen werden will, ohne dass man sich erst darüber Rechenschaft gibt, ob sie der ihr zugedachten Aufgabe gewachsen sei und ob sie, neben ihren Hauptaufgaben, die nötige Zeit aufzubringen vermag. Aus der Tatsache, dass die „Schwyzersprochbiwegig" ihre volle Berechtigung hat, darf nicht ein-

fach der Schluss gezogen werden: Also hat sich die Volksschule ohne weiteres in den Dienst dieser Bewegung zu stellen!

Was die Schule in dieser Frage tun kann und soll, das ist in den neuen Lehrplänen für die Volksschulen des Kantons Luzern deutlich umschrieben. So wird z. B. in den methodischen Wegleitungen bemerkt, dass „Gründe des Heimatschutzes, der nationalen Erziehung und der Charakterbildung zum zeitweisen liebevollen Verweilen bei der Mundart nötigen, die dann aber auch von jener Art sein muss, dass sie ihre besondern Merkmale lautgetreu, in Wort und Wendung träf zum Ausdruck bringt. In jeder Schule sollen daher jährlich einige mundartliche Prosamuster, Gedichte, Lieder und Sprüchlein gelesen und gelernt werden. Dabei ist der heimische Dialekt zu sprechen". Insoweit wird die Pflege der Mundart auch als Selbstzweck anerkannt.

Dagegen kann man sich, auch für die Sekundarstufe, nur mit grösstem Vorbehalt mit der Verwendung eines schweizerdeutschen Lesebuches im Unterrichte einverstanden erklären. Schon der Reiz der Neuheit könnte manchen Lehrer dazu verleiten, das Mundartlesebuch nur zu ausgiebig zu gebrauchen. Diese Gefahr ist in unsern Schulen umso grösser, weil da ohnehin die leichter fliessende Mundart viel mehr angewendet wird, als es dem Unterricht im Schriftdeutschen zuträglich ist. Und was die vergleichenden Uebungen zwischen Mundart und Hochdeutsch betrifft, so mache man sich hier doch keine falschen Vorstellungen! Auf der Volksschulstufe haben solche Vergleiche nur dann Wert, wenn sie sich aus dem Sprachunterricht, z. B. zur Berichtigung von mundartlichen Ausdrücken und Wendungen beim Sprechen und bei schriftlichen Uebungen oder zur Erklärung von schwierigeren Sprachformen eigentlich aufdrängen. Unser Unterrichtsziel, die möglichste Beherrschung der Schriftsprache, wird am sichersten und auf dem kürzesten Wege durch Uebung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck dieser Sprache und nicht der Mundart erreicht. Wer ferner bedenkt, wie schwer es hält, die Schüler bis zu einer gewissen Sicherheit im schriftlichen Ausdruck zu bringen, der wird es sich wohl überlegen, bevor er das Erreichte durch Schreibübungen in der Mundart wieder gefährdet. Dass übrigens in Mundart Geschriebenes methodisch verwendet werden könne, ist sehr fraglich. Endlich muss davor gewarnt werden, den Unterricht in einzelnen Fächern ganz in der Mundart zu erteilen. Wann sollen sich dann Ohr und Mund an das Schriftdeutsche gewöhnen? Die Schule ist der einzige Ort, wo Schriftdeutsch gelehrt und gelernt wird, während sich überall Gelegenheit zur Pflege der Mundart bietet.

Gewiss soll sich der Lehrer mit der „Schwyzersprochbewegig" befassen, und er wird auch die Schule daran teilnehmen lassen. Es darf aber nicht auf Kosten des Deutschunterrichtes geschehen, der unsere Hauptaufgabe bleiben muss. *W. Maurer.*

Luzern. (Korr.) In Luzern findet vom 19.—21. September 1938 im Grossratssaale ein heilpädagogischer Ferienkurs statt. Für die Luzerner Lehrer übernimmt das Departement einen Teil des Kursgeldes. Die Kursleitung hat Herr Prof. Dr. J. Spieler inne.

Der Kommission des Kantons Luzern für die Darstellung des Schulwesens unseres Kantons an der Landesausstellung gehören 32 Mitglieder unter Vorsitz des kantonalen Schulinspektors an. „Die Unterkommissionen für alle Schulstufen sind gebildet und werden ihre Arbeiten aufnehmen, und es ergeht der Ruf zur Mitarbeit an sämtliche Lehrpersonen: Viele gehen ihre eigenen Wege, und sie werden ersucht, diese besondern Arbeiten in diesem oder jenem Fache zur Verfügung zu stellen."

Die Ausgrabungen im Arbeitslager für stellenlose Lehrer am Baldeggersee nehmen rüstig ihren Fortgang und bringen zahlreiche, oft ganz seltene Funde zum Vorschein. Es wurden auch die Grundmauern des alten Städtchens Richensee, das im Sempacherkrieg von den Oesterreichern gänzlich zerstört wurde, freigelegt und ausgemessen.

Der Vorstand des L. V. K. L. schreibt: „... Wir stellen mit Bedauern fest, dass die Zahl der Teilnehmer aus dem Kanton Luzern im Vergleich zur Zahl der Stellenlosen ausserordentlich bescheiden ist." Hoffen wir, dass jene jungen Lehrer und auch älteren Semester, die sich im Arbeitslager eingefunden haben, bei Besetzung von Stellen in erster Linie Berücksichtigung finden; denn sie beweisen, dass sie arbeiten wollen und dass sie Achtung haben vor jeder Arbeit.

Vom 16.—19. August wurde in Wolhusen ein Lehrerturnkurs durchgeführt. Alle Teilnehmer sind voll des Lobes über das Gebotene und das Gelernte. Es wurde besonders auf ungünstige Verhältnisse Rücksicht genommen und gezeigt, dass man überall turnen kann, wenn man will.

Für die Landwirtschaftliche Winterschule in Willisau wird die freie Konkurrenz zum Neubau ausgeschrieben. Mit diesem Ausbau erhält der Kanton Luzern eine zweite, nach den neuesten Grundsätzen ausgebaute Landwirtschaftsschule, mit denen er sich sehen lassen darf.

Eine Mitteilung in der Presse macht darauf aufmerksam, es sei in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass Betriebe mehrere Lehrlinge eingestellt haben, die dazu keine Berechtigung ge-

habt. Die Leidtragenden sind in solchen Fällen immer die jungen Leute und ihre Eltern; darum erkundige man sich immer genau über die Organisation des Lehrlingswesens.

In Luzern tagte der Internationale Jugendherbergen-Kongress. Er befasste sich mit der Zusammenarbeit der betr. Länderorganisationen.

Luzern. In Luzern fand eine interessante Ausstellung über die Verwendung des Holzes statt. Anlässlich dieser sehenswerten Schau wurde darauf hingewiesen, dass der Stahl in den Schulzimmerausstattungen dem Holz schwere Konkurrenz mache, dass man sich doch eines Bessern besinnen und dem Holz in der Schulstube wieder seinen alten Platz zurückgeben möchte. Durch Aufklärung könne die Schule das Ihrige beitragen, dass unser Holz wieder mehr geschätzt und so einer grossen Zahl von Familien, die vom Holzgewerbe leben, Existenzmöglichkeit geschaffen oder erhalten werde.

Die Werbung um das sog. Bellerive-Gut in Luzern zum Ausbau des Naturhistorischen Museums ist endgültig erledigt, weil es nun überbaut wird.

Die prähistorischen Forschungen am Baldeggersee gehen rüstig vorwärts. Es wurden ganz schöne Funde gehoben. Ein Besuch der Ausstellung ist sehr lohnend. Eine Anregung: Wie wäre es, wenn aus jenen Stücken, die für das Museum nicht in Frage kommen und die mehrfach vorhanden sind, für die Schulen Anschauungsmaterial geschaffen würde, und zwar so, dass sie auf einem starken Brette befestigt und bezeichnet würden? Diese „Schaubretter" könnten dann an die Schulen verkauft werden. Was nützt es, wenn tausend und abertausend solcher Stücke in den Kisten und Kasten der grossen Museen liegen? Oder könnten Kollektionen an Heimatmuseen abgegeben werden, unter Eigentumsvorbehalt der ausgrabenden Stelle?

Im Kanton Luzern wurden 1550 Mann rekrutiert. Davon wurden 1133 tauglich erklärt. Aus einem Berichte: „Es war wirklich erhebend, die Begeisterung mitanzusehen, die unter den heranreifenden jungen Staatsbürgern lebt, und wie mit wenig Ausnahmen der Drang zur Eingliederung in die Armee auf aller Lippen stund ... Mögen Behörden, Parteiführer und nicht zuletzt auch das Instruktionspersonal erkennen, dass sich ihnen hier Menschen voller Idealismus zur Führung und Erziehung stellen, die es verdienen, als Charakter behandelt und geachtet zu werden, junge Leute, die gerne bereit sind, Opfer und Strapazen zu ertragen, um sich zu festigen, Bürger, die aber auch wissen, dass technische Fertigkeit nur standhält, wenn mit ihr als Grundlage ein guter Geist erzogen wird." — Der Rekrutierungskreis 19 a Bat. 41 — überwiegend Gebirgsgegend — zählt 61,6 % Taugliche. Der Kreis 19 c Bat. 43 (Surental) bringt es auf eine Tauglichkeit von 80,2 %. „Wenn auch die Tauglichkeitsziffern von Jahr zu Jahr sich etwas verschieben, dürfte es doch nicht uninteressant sein, von kompetenter Seite gelegentlich den Gründen der geringern Tauglichkeit unserer Berggegenden näher zu treten, namentlich wenn man bedenkt, dass es Gebirgskantone mit wesentlich höherer Tauglichkeitsziffer gibt." Da heisst die Forderung: Bessere Ausnützung der Turnstunden in der Schule, vermehrte Aufklärung über die Wirkungen des Alkohols und kluge Leitung in geschlechtlichen Fragen.

Landwirtschaftslehrer Karl Züger in Flawil wurde zum Fachlehrer an der land- und milchwirtschaftlichen Fachschule in Sursee berufen.

In Schachen starb Kollege Blasius Erni. Kurz war seine Schultätigkeit, die er einige Jahre unterbrochen hatte. Er erreichte ein Alter von 42 Jahren. R. I. P. *(Korr.)*

Solothurn. Einweihung des Frohheim-Schulhauses in Olten. Die Stadt Olten hat in letzter Zeit nicht nur eine kantonale Lehranstalt für den untern Kantonsteil, sondern auch ein neues, in modernem Stil gehaltenes Schulhaus erhalten. Die Einweihung fand Samstag, den 3. September, in der neuen grossen Turnhalle statt. Das neue Schulhaus, das eine Anzahl helle, von Licht durchflutete Räume aufweist, wurde auf dem Frohheim-Areal erstellt, wo bereits das um die Jahrhundertwende erbaute „alte" Frohheim steht. Der Bau wurde sehr zweckmässig ausgebaut. Nebst den speziellen Lehrräumen für den Naturkunde- und Geographie-Unterricht enthält der Neubau 5 Klassenzimmer für die kantonale Handelsschule, 6 noch nicht ausgebaute Klassenzimmer, zwei grosse Handfertigkeitsräume, einen schmucken Singsaal und eine grosse Turnhalle. Die Voranschlagssumme von Franken 1,042,000.— wird infolge der Abwertung um etwa Fr. 60,000.— überschritten. Wie man anlässlich der Besichtigung feststellen konnte, gefiel der Bau allgemein, auch trotz seines anfänglich umstrittenen Flachdaches, das sich neben dem alten Bau nicht so stark auswirkt, weil der Neubau wesentlich niederer und zudem von frischem Grün umgeben ist. Durch die zweckmässige Aufteilung des Areals konnten zwei schöne Turn- und Spielplätze gewonnen werden.

An der eigentlichen Einweihungsfeier wirkte das Schülerorchester unter Leitung von Musiklehrer Ad. Maier mit, das die Ouvertüre zum Oratorium „Salomo" von Händel aufführte. Ein geistreicher Prolog von Bezirkslehrer Eduard Fischer wurde von einem Schüler vorgetragen. Ansprachen hielten die Herren Architekt Frey, Bauverwalter Georg Keller und Rek-

tor Dr. Arnold Kamber. Mit grossem Beifall wurde die von Musikdirektor Ernst Kunz geschriebene „Kantate für Schulfeiern", die speziell zu diesem Anlass komponiert wurde, aufgenommen. Es ist ein musikalisches Meisterwerk in seiner Art und dürfte wohl auch anderwärts Beachtung finden. Die Leitung hatte Gesanglehrer Alfred Disch sehr erfolgreich inne.

An der anschliessenden Feier im „Olten-Hammer", an der über 200 geladene Gäste teilnahmen, sprachen die Herren Stadtammann Dr. Hugo Meyer, Architekt Amstein von der Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung in Bern (der die Berücksichtigung von 104 Firmen lobend hervorhob), Regierungsrat Dr. Urs Dietschi, als Oltner, Bürgerammann Theodor Michel, Baupräsident Straumann und schliesslich für den Lehrerverein der Stadt Olten: Dr. Leo Fey, Bezirkslehrer.

„Freudig und dankbar", so führte Rektor Dr. Kamber zu Beginn seiner Rede aus, „übernimmt die Schule das neue Heim aus der Hand der Gemeinde! Möge der Segen des Allmächtigen die Arbeit heiligen, die in diesen herrlichen Räumen für das Wohl unserer lieben Jugend getan wird! Geloben wir in dieser feierlichen Stunde aufs neue: Höchstes Gebot im Erzieherberuf sei uns über allen Dingen die Liebe zum Kinde. In der Zucht und Strenge des Unterrichts, im Lob, aber auch in der Strafe liege stets eine helfende Kraft, Liebe, die nicht vernichten, sondern aufrichten will." S.

Baselland. (Korr.) Kath. Lehrerverein. Dieser versammelte sich Mittwoch, den 7. September, in Reinach. Als Haupttraktandum musste die Wahl des Vorstandes nachgeholt werden. Die Bisherigen: Präsident A. Schneider, Reinach; Vizepräsident und Aktuar E. Elber, Aesch (schon früher zurückgetreten), sowie Leo Thüring, Aesch, als Kassier, waren amtsmüde geworden. Sehr schwer hielt es, den neuen Vorstand zu bestellen. Doch waren diesmal die Kollegen zahlreich erschienen, und es konnte der Vorstand wie folgt — und zwar jede Nomination einstimmig — gewählt werden: Präsidet: Emil Elber, Aesch; Vizepräsident und Kassier: August Feigenwinter, Therwil; Aktuar: Heinz Kobel, Reinach; Delegierte: Zentralkomiteemitglied A. Schneider und der neue Präsident; Rechnungsrevisoren: E. Kocher, Aesch, und R. Nauer, Münchenstein. Unter Mitteilungen wurden über die Verhandlungen des Zentralkomitees referiert, das Programm des Vereins für Christliche Kultur wurde skizziert, eine Fahrt in den Jura proponiert und viele Anregungen diskutiert. Auch soll versucht werden, jährlich einmal mit den kath. Lehrerinnen Fühlung zu nehmen. Den abtretenden Vorstandsmitgliedern Schneider und L. Thüring wurde der verdiente Dank ausgesprochen. Zur Entfaltung eines neuen Kurses in der Gestaltung unserer Versammlungen fielen verschiedene Vorschläge. Ueber die durchgeführte pädagogische Exkursion ins Emmental äusserten sich in lobendem Sinne mehrere Teilnehmer. Die Veranstaltung eines Methodikkurses im kath. Bibelunterricht soll ebenso in Aussicht genommen werden. In der freien, kollegialen Aussprache fiel noch manches gute Wort. Wir hoffen zuversichtlich, dass in Einigkeit und Zusammenhalten gute Früchte geerntet werden können. E.

Baselland. (Korr.) Aus dem Bericht der Erziehungsdirektion pro 1937. Dieser gruppiert sich in das Schul- und Erziehungswesen, in die Arbeitslosenfürsorge und ins Lehrlingswesen. Wir besprechen die erste und dritte Abteilung.

1. Allgemeines. Der Entwurf zum neuen Schulgesetz ist zur Vorberatung dem Erziehungsrat überwiesen worden, nachdem auch die Lehrerschaft ihre Wünsche untergebracht hat. Ob das Gesetz dieses Jahr noch dem Souverän vorgelegt wird, scheint fraglich zu sein. Ins Jahr 1937 fielen die periodischen Wahlen der Primar- und Sekundarlehrer und -lehrerinen durchs Volk, jene der Bezirkslehrer durch den Landrat. Sämtliche Lehrkräfte wurden wieder gewählt. Der Erziehungsrat besprach in 4 Sitzungen die Schulgesetz-Revision, nahm Stellung zu der Expertenkommission, zur Trennung der Schulgemeinde Buckten-Känerkinden, diskutierte über Lehrmittel und Schulmaterialien.

Die obligatorische Schülerunfall- und Schulhaftpflichtversicherung nahm seit deren Einführung einen fortwährend ungünstigen Schaden-Verlauf, deren Versicherungsverluste sich bis Ende 1936 auf Franken 60,786.30 beliefen. Dass hier erhöhte Prämien-Ansätze gefordert wurden, liegt klar auf der Hand.

Die 13 Gemeinden, welche Schulzahnpflege vorkehren, verausgabten hiefür Fr. 16,570.20, woran der Kanton mit 30 Prozent Subvention beteiligt ist.

Für Nachhilfe bei Ernährung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder kamen Fr. 24,303.65 zur Verteilung, wobei der Staat mit Fr. 12,000.— partizipiert.

2. Stipendien, Beiträge. Die Zahl der Stipendiaten pro 1937 beträgt 63. An kantonale amtliche, berufliche und freiwillige Lehrerorganisationen wurden Fr. 16,179.80 als Ermunterungsprämien ausgeschüttet, eingeschlossen ist der Betrag von Franken 2000.— an die Kosten der kantonalen Schulausstellung. Staatsbeiträge wurden ausgeworfen: a) für Sekundarschulen Fr. 163,500.—, b) an die Gehaltszulagen der Sekundarlehrerschaft Fr. 42,369.—, c) an die vier gewerblichen Fortbildungsschulen Fr. 21,175.—, d) an die kaufmännische Fortbildungsschule Fr. 7000.—, e) für 29 hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen Fr. 21,506.—, f) für 6 Schulküchen Fr. 3405.—. Hinzu kommen überall noch die eid-

genössischen Subventionen. Sehenswerte Beiträge leistete der Staat noch an die Lehrerkassen: Franken 87,430.05, an die Jugend- und Volksbibliotheken Fr. 1562.30, an die Versorgung der Kinder in Anstalten Fr. 8044.35, an die Rücktrittsgehalte sämtlicher Pensionierten Fr. 54,571.—, für Lehrmittel und Schulmaterialien Fr. 170,052.95, für Vikariate Franken 15,303.50.

Im amtlichen Bericht wird auch der Jahresbericht des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform wiedergegeben. Für den Geographieunterricht wurden 5 Reliefkärtchen verschiedener Landschaftstypen des Baselbietes gezeichnet und gedruckt: Tafeljura, Kettenjura: Passlandschaft, Kettenjura: Talsperre, Terrassenlandschaft und Birslandschaft. Die Kärtchen können zu je 20 Rp. bezogen werden.

3. Schulen. Im Schuljahr 1937 traten 1478 neue Schüler ein, was gegenüber dem Vorjahre ein Minus von 112 Kindern bedeutet.

Die 612 Fortbildungsschüler erforderten eine Ausgabe von Fr. 15,167.30. Die Sekundarschulen (13) zählten 1230 Schüler, die 4 Bezirksschulen 580.

4. Anstalts- und Armenerziehung. Ueber die 4 Anstalten liegen befriedigende Berichte vor. Die 367 Zöglinge des Armenerziehungsvereines wurden zu 79,9 % = 293 in Familien untergebracht, 20,1 % oder 74 Schutzbefohlene in Anstalten. Im weitern äussert sich der Bericht zu den Lehrerversicherungskassen, über Kantonsbibliothek, Kantonsmuseum, Kunstkredit, Altertumsschutz.

Lehrlingswesen. Die kaufmännischen Lehrabschlussprüfungen erreichten die Durchschnittsnote 1,85; der Gesamtdurchschnitt bei den Verkäuferinnen beträgt 1,55 und in den gewerblichen Prüfungen ergab es einen Gesamtdurchschnitt von 1,88. Mit den Kapiteln über Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Lehrlingsfürsorge schliesst auch dieser letzte Abschnitt. *E.*

Schaffhausen. Am 2 Juli fand in der Rathauslaube Schaffhausen die diesjährige kantonale Lehrerkonferenz statt. Den Vorsitz führte zum ersten Mal Herr Dr. Lüthi, der nach Begrüssung der Anwesenden auf die Bedeutung der Lehrerkonferenzen als Mittel zur Weiterbildung und fördernden, fachlichen Aussprache hinwies. Uebergehend zu den Schulnachrichten, gedachte der Konferenzpräsident der seit der letzten Konferenz verstorbenen Mitglieder Anna Stoll, Jakob Gasser, Karl Müller und Anna Unger. Nach Bekanntgabe der Mutationen innerhalb der Konferenzen ergriff Herr Dr. Karl Schib das Wort zu einem Vortrag über „Das Dorf als Thema der Heimatkunde". Der Referent behandelte das Thema als Historiker und zeigte vorerst, wie die Heimatkunde lange Zeit stiefmütterlich behandelt wurde, wie aber in neuerer Zeit die Dorfgeschichte Gegenstand ernsthafter Forschertätigkeit geworden ist. Der heimatkundliche Unterricht kann zurückgehen bis zum Beginn der Siedlungen, in die Römerzeit und vor allem in die Zeit der alemannischen Dorfgründungen. Diese Siedelungen können nach Lage, Namen, Entwicklung betrachtet und mit späteren Gründungen verglichen werden. Der Uebergang von der genossenschaftlichen Dorfverfassung des Frühmittelalters in die allmähliche Abhängigkeit von Feudalherren bietet mit der Betrachtung der politischen Struktur des Dorfes grosses Interesse. Geradezu unerschöpflich und in den verschiedensten geschichtlichen Perioden belegbar ist der Antagonismus zwischen Stadt und Land. In neuerer Zeit ergeben sich wertvolle Schlüsse aus der Beobachtung der Bevölkerungsbewegung und der Umstellung unserer Landwirtschaft vom Ackerbau auf die Viehzucht. Der Gang durch die Jahrhunderte des geschichtlichen Raumes gab dem sachkundigen Referenten die Mögkeiten, den Lehrern eine Fülle von Anregungen für den heimatlichen Unterricht zu geben. Durch diesen Unterricht soll der Schüler gewissermassen von der engen Umgebung aus einen Blick tun auf den grossen Ablauf des Weltgeschehens. Je besser er das Kleine überblickt, umso lebendiger ist sein Verständnis für das Grosse.

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Referat befasste sich die Konferenz mit geschäftlichen Angelegenheiten. Sie wählte für die Stiftungskommission Reallehrer Schwyn als Präsidenten. In bezug auf den Konferenzkredit, der vom Staat auf 3000 Fr. begrenzt worden ist, wurde beschlossen, den nach Abzug der Kosten verbleibenden Restbetrag von 225 Fr. der Schweizerschule in Mailand für die Ausstattung eines Physikzimmers zur Verfügung zu stellen. Namens der Kommission für Heimatforschung teilte Herr Reallehrer A. Steinegger mit, dass das Heimatbuch für die Oberstufe der Elementarschule in drei Teilen ca. 200 Seiten umfassen werde und voraussichtlich der nächsten Konferenz unterbreitet werden soll. Der Vertreter im Erziehungsrat, J. Wäckerlin, berichtete über den Ausbau der Oberstufe an den Elementarschulen, wo versuchsweise an einzelnen Schulen der Werkunterricht in den Mittelpunkt gerückt wird. Der Erziehungsrat hat leider feststellen müssen, dass dem Obligatorium im hauswirtschaftlichen Unterricht nicht überall Folge geleistet wird. Nach einigen weiteren Mitteilungen konnte die Konferenz ihre Arbeiten kurz vor der Mittagsstunde abschliessen.

Die Lehrerkonferenz des Bezirks Hegau, die im Schulhaus Buch bei Ramsen stattfand, behandelte als Themata die „Jugendlektüre" durch die Referenten Th. Burg, G. Ruh und J. Kraft und „die Aufnahmeprüfung in die Realschule" durch E. Walter.

A. B..er.

Thurgau. Statistisches. Dem Erziehungsbericht pro 1937/38 ist zu entnehmen, dass die Gesamtschülerzahl an den 398 Primarschulen 16,170 betrug gegenüber 16,297 im Vorjahr. Auf eine Lehrstelle traf es somit 40 Kinder. Ueber 50 Schüler zählten noch 64 Abteilungen. An den 34 Sekundarschulen mit 90 Lehrern wurden 2456 Schüler unterrichtet. Die Zahl der Mädchen ist mit 1121 verhältnismässig hoch. Der Konfession nach verteilten sich die 2456 Sekundarschüler auf den reformierten Teil mit 1804, auf den katholischen mit 620. Die prozentuale Frequenz seitens der Katholiken ist demnach anhaltend schwach zu nennen. 41 Prozent aller Sekundarschüler besuchten die 1., 39 Prozent die 2. und nur 20 Prozent die 3. Klasse. Bezüglich der Finanzen orientiert uns der Bericht dahingehend, dass die 176 Primarschulgemeinden insgesamt 3,157,882 Fr. Steuern erhoben und dass die sämtlichen Schulfonds den Betrag von 9,662,503 Fr. ausmachen. An den 108 allgemeinen Fortbildungsschulen wirkten 211 Lehrer. Die Schülerzahl betrug 1878. Der Staat entschädigte die Lehrstunde mit 2.80 Fr. Gewerbliche Berufsschulen besitzen Arbon, Romanshorn, Amriswil, Bischofszell, Frauenfeld, Kreuzlingen, Steckborn und Weinfelden. 83 Lehrer, 4 Lehrerinnen und 74 Fachleute hatten 1602 Schüler zu unterrichten. Der Staatsbeitrag belief sich auf 63,049 Fr. Die 6 kaufmännischen Berufsschulen zählten 360 Schüler. Den Unterricht erteilten 38 Lehrer und 24 Fachleute. Die Aufwendung des Staates machte 17,284 Fr. aus. Knabenhandarbeitskurse wurden in 73 Gemeinden durchgeführt. 2437 Schüler nahmen daran teil. Die Belastung für den Staat betrug 34,746 Fr. Erwähnenswert sind auch die 21 Hauswirtschaftskurse mit 650 und die 51 freiwilligen Töchterfortbildungsschulen mit 2230 Schülerinnen. Das kantonale Lehrerseminar in Kreuzlingen wies folgende Schülerzahl auf: 1. Klasse 20, 2. Klasse 21, 3. Klasse 25, 4. Klasse 28. Für Nachwuchs ist also reichlich, ja überreichlich gesorgt. Unter den 94 Studierenden waren 29 Töchter. Ueber Konfession und Heimatzugehörigkeit lesen wir: „84 Schüler gehörten der evangelischen und 10 der katholischen Konfession an, 68 Schüler waren im Thurgau, 26 in andern Kantonen wohnhaft, 45 waren Thurgauer und 49 Bürger anderer Kantone." Auffällig an diesen Zahlen ist einmal, dass in Kreuzlingen nur 10 katholische Seminaristen zu treffen sind, und sodann, dass mehr Ausserkantonale als Thurgauer studieren. Die Schüler des vierten Kurses hatten an thurgauischen Primarschulen ein dreiwöchiges Lehrpraktikum zu bestehen, um auf diese Weise Einblick in die Lehrpraxis zu erhalten. Die Kantonsschule zählte 370 Studierende. *a. b.*

Berne. *La Société des Instituteurs et Institutrices catholiques jurassiens avec l'Evêque de Bâle.* Choisir Soleure, assurer que le *Rapport* principal serait donné par Son Excellence *Mgr l'évêque* de Bâle lui-même, n'était-ce pas garantir à ce 28 août une forte participation et jeter l'enthousiasme dans les cœurs des instituteurs et institutrices ? On le vit bien quand des trois voitures sortit, devant le Séminaire, le petit bataillon qui à l'aller avait déjà égayé de patriotiques refrains les échos de la route. Emotion toute religieuse pendant la messe chantée par le si aimé et si populaire aumônier, le R. P. Fleury, tandis que les maîtres et maîtresses exécutaient la messe en plain-chant.

Tout l'aimable empressement qu'avait mis Mgr le vicaire général à la réussite *matérielle* de la fête ne l'empêcha pas d'assumer encore le sermon de circonstance. C'était demander conseils et consignes à un prêtre non seulement en haute charge mais encore connu pour ses compétences, et dont la parole et la plume ont servi en maintes circonstances, de manière remarquable, la cause de l'école chrétienne. Courte mais profonde allocution. Il se dit heureux d'avoir trouvé dans la magistrale encyclique de Pie XI sur *l'Education* la justification et l'éloge de la Société des Instituteurs et Institutrices. En effet, la création de tels groupements y est formellement souhaitée, avec l'esprit de la société d'A. I. C. J. : devenir, à cause de la grandeur-même de cette vocation, de meilleurs instituteurs *professionnellement*, puis devenir de meilleurs instituteurs au point de vue *chrétien*.

Et voici, après cette heure réconfortante, *la séance d'étude* au premier étage du Grand Séminaire, dans une vaste et belle salle, sous le regard des prédécesseurs de notre évêque actuel, sous le geste bénissant des derniers papes.

Liquidation des premiers points du programme : protocole de M. Jeannerat de Montenol, le dévoué secrétaire ; approbation des comptes tenus par la fidèle caissière, Mlle Fleury de Courtételle, empêchée par un malaise d'être avec nous, et lus par une charmante lieutenante, Mlle Contin de Develier ; fixation de la cotisation annuelle qui reste la mêmes ; huit *nouvelles adhésions* ce qui porte à *cent trente cinq* (bravo !) le nombre des adhérents l'Association ; adhésion de l'A. I. C. J. à l'*Association catholique des instituteurs suisses* dont le président central, M. Furst, nous dit, combien les *3000 membres* se réjouissent de voir le Jura entrer dans cette armée et si bien marcher . . .

Mais tout cela n'était pas encore le gros, le bon numéro du Programme : la conférence promis par Monseigneur sur « L'instituteur et l'institutrice dans la paroisse » !

Mgr le vicaire général déclara : Son Exc. Mgr l'évêque retenu à Zoug sera des nôtres *dès midi* ;

c'est avec lui, en sa présence, que pendant le dîner vous continuerez la *discussion* du *Rapport* rédigé par lui — notamment à Einsiedeln après le Grand Congrès — et il me prie de vous en donner lecture.

« L'instituteur dans la paroisse » . . . : vingt minutes d'une intense attention, d'une unanime admiration pour des considérations si justes, si sagaces, si franches, si pratiques : l'instituteur et le prêtre, le prêtre et l'instituteur, deux belles vocations, l'entente qui devrait régner, les désaccords qui parfois surgissent, les causes et les remèdes de ces petites difficultés, le rôle que peuvent jouer le maître et la maîtresse dans la paroisse : côté économique, social, liturgique, etc., etc. Je me garderai d'entrer ici dans l'analyse, crainte de ne donner qu'un trop pâle reflet de ce Rapport épiscopal, vraie charte pour l'Association. . .

Aussi, avec quelle reconnaissance ne salua-t-on pas l'infatigable *chef du diocèse* quand, vers 1 h., il apparut pour se rendre avec nous, à quelque cinq km. de Soleure, au Restaurant des Bains d'Attisholz, gracieuse et vaste salle, tout à fait en famille, soignés à la satisfaction de tous et de chacun.

De cette reconnaissance envers l'évêque M. le président Froidevaux se fit le porte-parole avec beaucoup de cœur, vivement applaudi.

La réponse de Son Excellence fut d'un charme exquis et enthousiasma tous les convives. . . C'était, sur un ton plus familier, comme un nouvel écho de la Conférence entendue le matin, avec de gentils compliments pour les instituteurs catholiques du Jura et pour le Jura lui-même.

Le toast de Mgr le vicaire général *Folletête* est vivement applaudi, surtout pour ses judicieuses suggestions sur *l'harmonium* auquel les instituteurs, précieuse aide liturgique, devraient être réhabitués à l'E. N. ; Monsieur *le président cantonal* de l'A. P. C. S., loue l'A. I. C. J. d'être une des vivantes associations d'A. C. et fait appel à une catégorie d'autres instituteurs, authentiquement catholiques, qui hésitent encore.

M. l'abbé Vallat président des Céciliennes dit sa joie d'avoir établi la preuve de l'amour des régents au plain-chant et la réjouissante manière dont ils ont exécuté ce beau grégorien, à la solesmes. — *M. Sauter*, d'Arlesheim, en un courageux et savoureux français, apporte le salut au Jura de la partie allemande. M. *Marer*, vétéran de 44 ans d'enseignement, parle des manuels.

Et ceci fut l'occasion d'une *discussion* qui s'élargit et dans laquelle, à deux reprises, *Mgr l'évêque* intervint avec entière pertinence. . . *H. S.*

(Auszug eines Berichtes im « Le pays » vom 30. August. — Red.)

Bücher

Eingegangene Kalender für 1939.

Schweiz. Tierschutzkalender. 38. Jahrgang. Herausgegeben im Auftrag des Zentralkomitees der deutsch-schweiz. Tierschutzvereine vom Polygraphischen Verlag A.-G., Zürich. Kalendarium, illustrierter Textteil, Stundenpläne. 30 Rp.

Walliser Jahrbuch. 8. Jahrgang. (Red.: Domherr Jos. Werlen, Dr. W. Ebner, Prof. F. Jost, Prof. Dr. L. Werlen.) Kalendarium des Bistums Sitten, mit 24 Familienwappen. Geschichtl., volkskundl., biogr. Aufsätze über das Wallis usw. 74 Bilder. Buchdruckerei Kl. Mengis, Visp. Fr. 1.20.

Pfarrer Künzles Volkskalender. 18. Jahrgang. Mit 200 neuen Rezepten von Kräuterpfarrer Künzle. Verlag Otto Walter A.-G., Olten. Fr. 1.—.

Diaspora-Kalender. 39. Jahrgang. *Ertrag zu Gunsten der kath. Sekundarschule Zürich r. U.* Verlag Diasporaverein, Weinbergstr. 34, Zürich. Fr. 1.30.

Benzigers Einsiedler-Kalender. 99. Jahrgang. Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln. Fr. 1.20.

Schweiz. Blindenfreund-Kalender. 18. Jahrgang. Herausgegeben vom Schweiz. Blindenverband. Hauptvertriebsstelle: Viktoriarain 16, Bern. Fr. 1.20.

Kalender für Taubstummenhilfe. 4. Jahrgang. Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe. Vertriebsstelle: Viktoriarain 16, Bern Fr. 1.20.

Spieler, J., Prof. Dr.: Erziehungsschwierige richtig an die Hand nehmen. Heft 3 der Schriftenreihe „Bedrohte Jugend — Drohende Jugend". Fr. 1.20, R.M. —.90. Verlag des Institutes für Heilpädagogik, Luzern. 1938.

Was diese 40 Seiten für jeden Erzieher bieten, ist eine grosse Aufgabe, die er sich nicht in einer kurzen Stunde, sondern in langer Uebung und Ueberlegung zu eigen machen kann. Für die Jugend — die Schrift denkt nach ihrem Inhalt vorab an die geistig und charakterlich gesunde Jugend — ist die Beobachtung ihrer Wegleitungen eine grosse Wohltat, da sie gerade anleitet, die Jugend so anzunehmen, sie so zu beurteilen und zu führen, wie sie ist und nicht wie sie sich der verschrobene und kurzsichtige Erwachsene denkt, nämlich mit ihrem grossen und guten Kern in einer Schale mit vielen Ecken und Kanten und Härten. Daraus erhellt der grosse Wert dieser Schrift. *F.*